

Herzlich Willkommen meine Damen und Herren, liebe Freunde und Verwandte,
liebe Frau Prof. Henneberg,
ich freue mich sehr darüber, dass Sie alle hier erschienen sind und wünsche uns
einen spannenden und anregenden Abend.

Meine Bilder befinden sich hier in verschiedener Hinsicht an einem besonderen
Ort, es ist nicht ein wunderschöner Altbau, sondern eben auch eine
neurologische Praxis. Das bedeutet einerseits natürlich viel Publikumsverkehr,
lädt aber andererseits auch zum Nachdenken ein. Menschen, die hierher
kommen, tun dies in aller Regel, weil sie mit irgendeinem Problem
gesundheitlicher Art konfrontiert sind. Solche Themen sind für Künstler ohnehin
ein Spannungsfeld und finden sich gerade auch in meinen Arbeiten wieder,
weshalb der Ort hier besonders passend ist. Dazu wird Frau Lekutat-Walter, eine
sehr liebe Freundin von mir, gleich noch mehr sagen. Vielen Dank dafür schon an
dieser Stelle.

Allem voran gebührt jedoch mein besonderer Dank Frau Prof. Henneberg, die mir
die Möglichkeit gegeben hat, meine Fotografien hier und in der zweiten Praxis in
der Berger Straße ausstellen zu dürfen. Außerdem hat sie den Sektempfang
ausgerichtet, der Sie anschließend in der Berger Straße erwartet, wo wir nachher
gemeinsam hinlaufen können. Ich lade Sie sehr dazu ein. Vielen herzlichen Dank,
liebe Frau Prof. Henneberg.

Dort wird auch Leonie Jakobi auftreten und die Veranstaltung mit ihrem Gesang
bereichern, wie das auch schon letzten Jahr einmal getan hat. Ich freue mich
schon sehr auf ihren Auftritt und danke ihr dafür sehr herzlich.

Weiterhin ist es mir ganz wichtig, mich bei allen meinen lieben Freunden zu
bedanken, ob sie nun heute hier sein können oder nicht. Eure Unterstützung auf
vielen Ebenen ist mir bewusst und sehr viel wert. Das Gleiche gilt für meine
Kinder Clara und Peter, die meine wichtigste Quelle der Inspiration sind, die viel
Geduld mit meiner Leidenschaft für die Fotografie haben und mich auf allen
Ebenen immer unterstützen. Was wäre mein Leben ohne Euch!

Und nun möchte ich die Ausstellung eröffnen. Vielen Dank.

Wie ist Kathrin Sachse zur Fotografie gekommen, werden Sie sich fragen.

Die Geschichte dazu beginnt folgendermaßen: Als sie mit 14 Jahren anlässlich einer Feierlichkeit zum ersten Mal in ihrem Leben eine Summe Geld bekam, die über das normale Maß des Taschengeldes hinausging, hat sie sich davon nichts gekauft, was junge Mädchen in diesem Alter gern erwerben, sondern eine Spiegelreflexkamera. Diese Kamera ist ihr auch nach über 30 Jahren immer noch ein wertvoller Besitz, obwohl dieses Modell inzwischen nicht mehr funktioniert. Seit dieser Zeit wurde die Kamera zu Kathrin Sachsens ständigem Wegbegleiter und zu einer Quelle für immer neue Ideen und Blickwinkel aufs Leben und die Menschen.

Beruflich hat Kathrin Sachse sich zur Mediengestalterin entwickelt, darin ist sie seit 1998 tätig und inzwischen auch selbständig mit ihrer kleinen Agentur KS kreativ & sozial. Sie betreut hier ganzheitlich vorwiegend kleine und mittelständische Betriebe und Freiberufler, besonders fokussiert auf den sozialen Bereich, der ihr persönlich sehr am Herzen liegt. Die Fotografie ist ein Bestandteil dieser Tätigkeit, da Kathrin Sachse die Bildwelten für die Flyer und Internet-Auftritte häufig selbst entwickelt, wozu auch ihre Fotokunst-Kalender gehören. An dieser Stelle verschmilzt das Berufliche mit ihrer Kunst.

Wie ist die künstlerische Entwicklung Kathrin Sachsens zu beschreiben? Abstrakte Elemente sind in ihren Bildern über die Jahre immer wieder aufgetaucht, aber nie so direkt als eigenständiges Thema, wie wir das jetzt sehen. Wenn sie durch die Linse schaut, ich darf zitieren, „entstehen Bildwelten, die nichts mit dem Perfektionismus der heutigen technischen Möglichkeiten zu haben, sondern Kathrin Sachse entdeckt eigene, versteckte Welten, sie taucht ein und geht auf die Reise in kleine Universen.“ Und hier entstehen dann Bilder, die mehr mit der Malerei zu tun haben, als mit der Fotografie, wie wir sie sonst kennen.

„Der Fotograf als Maler“ ist daher auch der Oberbegriff, unter dem sie ihre Bildwelten der letzten Jahre zusammengefasst hat. Dies findet sich auch in der Konzeption dieser Ausstellung wieder, die jetzt schon die zweite dieser Art ist. Teil eins der „Abstraktionen des Zerfalls“ war letztes Jahr im Langen im Zenja über die Sommermonate hinweg zu sehen und auch in Ausschnitten auf der Rogauer Art 2016 und der Art Promenade letztes Jahr in Langen.

In der aktuellen Ausstellung sehen Sie nun Teil zwei der Serie „Abstraktionen des Zerfalls“, die mit spannenden neuen Motiven aufwartet.

Hinter dem Titel, der zunächst etwas düster klingen mag, verbirgt sich sehr viel von der Persönlichkeit und der Weltanschauung Kathrin Sachses. In der Dunkelheit noch ein Licht zu sehen, in der Düsternis etwas Schönes zu finden – es ist ein viel beschriebenes Thema, und es ist im Kern extrem positiv. In den dunkelsten Ecken, in denen die Bilder zum Teil entstanden sind, noch etwas zu entdecken, aus dem sich etwas Wunderbares kreieren lässt, ist für Kathrin Sachse der positive Ausdruck eines Menschen, der selbst schon Düsteres erlebt hat und daraus für sich persönlich eine Weltsicht entwickelt hat, die das Schöne, das Gute im übertragenen Sinn, überall sucht und auch findet.

Wir erleben das gerade hier bei diesen drei besonders farbintensiven Bildern, die in einer Industriebranche entstanden sind, wo wir wahrscheinlich nichts Attraktives erkennen würden. Und gerade diese Bilder strahlen und erfüllen den Raum mit einer Art Lebensfreude, der man sich nicht entziehen kann. Auch das Hauptmotiv der Ausstellung, das Sie neben dem Behandlungszimmer finden und das sich schon jetzt großer Beliebtheit erfreut, zieht einen in seinen Bann mit seinen zarten Farben und filigranen Formen. Der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt, und über den Entstehungsort lässt es kaum einen Rückschluss zu.

Dieser Gedanke zieht sich durch alle Bilder hindurch. Er zeichnet ein positives Bild in Form einer abstrakten Sicht auf „Unvollkommenes, Vergängliches und Unperfektes“. Ich bin sicher, dass Sie beim Betrachten der Bilder verschiedene Dimensionen von Sichtweisen auf die Welt erfahren werden. Die amerikanische Kulturkritikerin Susan Sontag beschreibt es so:

„Fotografieren bedeutet teilnehmen an der Sterblichkeit, Verletzlichkeit und Wandelbarkeit anderer Menschen oder Dinge.“

Und so bannen die meisten der Bilder aus dieser Ausstellung einen unwiederbringlichen Moment, den unsere Gedanken und unsere Auseinandersetzung mit Kunst noch länger wirken lassen, als es in der Wirklichkeit der Fall ist. Denn die meisten dieser Orte existieren so ganz sicher nicht mehr.

Fotografien kennen wir als Spiegel der Wirklichkeit. Kunst im Sinne eines schöpferischen Prozesses bringt jedoch etwas Neues in die Welt, wie wir es hier mit der Sichtweise von Kathrin Sachse erleben. Um Kunst als solche wahrzunehmen, bedarf es manchmal einer kleinen Irritation, sonst wäre es nur Dekoration. So sind auf den Streifzügen Kathrin Sachses mit der Kamera Welten

voller Phantasie entstanden. Die Namen der Bilder verraten, was sie darin sieht und laden gleichzeitig dazu ein, eigene Universen zu erkennen.

Auf zwei besondere Werke will ich noch kurz eingehen. Das ist zum einen die Trilogie „Metamorphosis“, die Sie hier auf einer speziell bearbeiteten Stahlplatte angeordnet sehen. Mit dieser Art der Präsentation wird der Ausdruck der Vergänglichkeit durch den Rost nochmals unterstrichen, wobei die ausgewählten Bilder miteinander und mit gerade diesem Untergrund eine Harmonie erzeugen. Diese Kunstform hat Kathrin Sachse daher auch „HARMONIUM“ genannt. Es gibt auch dazu einen eigenen Flyer und weitere Motive.

Zuletzt möchte ich Ihnen die interaktive Fotokunst nahebringen. Unter dem Titel „WANDELBAR“ hat Kathrin Sachse mit ihren abstrakten Bildwelten etwas entwickelt, das Fotokunst berührbar machen will. Ebenfalls auf einer speziell bearbeiteten Stahlplatte sind hier Motive angeordnet, die dazu einladen, umsortiert und ausgetauscht zu werden, zu hinterfragen und Wirkungsspektren zu erforschen, um miteinander und über die Kunst ins Gespräch zu kommen. Kathrin Sachse richtet sich mit dieser Idee an Therapiezentren, pädagogische Einrichtungen, die Coaching-Branche, Arztpraxen und Psychologen und alle Personengruppen, die sich eine Interaktion auf der Basis von Fotokunst wünschen und für ihre Zwecke nutzen wollen, wobei verschiedene Bildwelten als Basis dienen können. Auch hierzu gibt es einen eigenen Flyer.

Jetzt wünsche ich Ihnen viel Freude beim Betrachten der Bilder und lade Sie dazu ein, nachher gemeinsam in die Berger Straße 40 zu laufen oder uns dort wieder zu treffen. Vielen Dank.

Foto-Ausstellung „Abstraktionen des Zerfalls II“

von Kathrin Sachse | www.kathrin-sachse.de

Dauer der Ausstellung: 26.08. – 30.12.2017

Ausstellungsort: Praxisräume Frau Prof. Dr. Henneberg,
Scheffelstraße 31 und Berger Straße 40, 60318 Frankfurt am Main

Sprecher: Kathrin Sachse, Marina Lekutat-Walter